

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 285

Artikel: Les Méduses / Meduzot / Jellyfish : Etgar Keret & Shira Geffen
Autor: Kurth, Gérald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LES MÉDUSES / MEDUZOT / JELLYFISH

Etgar Keret & Shira Geffen

Sie öffnet die Tür, die Kamera wendet sich vom Gesicht ab, schwenkt langsam in den Raum: Die Wohnung steht knietief unter Wasser. Batya lässt, ohne wirklich überrascht oder gar erschüttert zu sein, den Blick langsam durch ihre Räume schweifen. Am Ende der Einstellung fällt ihr Blick auf den Anrufbeantworter am Boden, der tadellos funktioniert und gerade die letzte Nachricht abspielt. Und wie selbstverständlich schliesst Batya die Tür, auf der sie vor ihrem Unfall noch den Namen ihres ausgezogenen Freundes mit Tipp-Ex überpinselt hat. Eine emblematische Einstellung, stellvertretend für die visuelle Poetik von *LES MÉDUSES*: Wir tauchen ein in eine Welt, die zwischen Realismus und Surrealismus schwankt. Die Erzählung kippt jäh ins Onirische. Arrangiert mit sicherem Gefühl für Dynamik mischen sich humorvoll-zarte Elemente mit aufwühlenden.

Die "Medusen", das sind die Protagonistinnen, die ohne echte Orientierung durch diese Welt schweben und immer Gefahr laufen, sich darin zu verlieren. Sie sind den Umständen ausgesetzt und verhalten sich ihrer Umwelt gegenüber reaktiv. Im Zentrum steht Batya, Serviererin bei einem Hochzeits-Caterer. Sie wird gefeuert, als sie in der Hochzeitsgesellschaft das rätselhafte kleine Mädchen aus den Augen verliert, das plötzlich am Strand vor ihr steht. An genau diesem Abend heiraten Keren und Michael. Keren bricht sich auch gleich das Bein, und so wird nichts aus dem Honeymoon in der Karibik. Stattdessen wandert das frisch getraute Ehepaar immer frustrierter durch die Zimmer eines gesichtslosen Hotelkastens in Tel Aviv. Und die zur Bewegungsunfähigkeit verurteilte Keren beginnt, die Absenzen ihres Gatten und seine Schilderung von der Bekanntschaft mit einer Dichterin in einen ursächlichen Zusammenhang zu bringen. Je mehr sie sich während der Flitterwochen in die Haare geraten, desto gründlicher reden sie aneinander vorbei.

Während das Kommunikationsunvermögen bei Batya und Keren das Produkt frühkindlicher Prägungen oder einer isolations-

bedingt wuchernden Phantasie ist, spricht Joy ganz einfach kein Wort Iwrit. Die Philipin arbeitet schwarz als Hausangestellte, um ihrem in der Heimat zurückgelassenen Sohn bei der Rückreise das lang ersehnte Modellschiff mitzubringen. Joy wird von einer mittelmässigen Schauspielerin engagiert, um deren zänkische und grobe Mutter während der Endproben zu betreuen. Eine der stärksten Szenen des Films ist der Augenblick, in dem Joy mit Tränen in den Augen die Wohnung betritt, weil das Schiff für ihren Sohn genau dann aus dem Schaufenster verschwand, als sie es kaufen wollte. Aber die Masten des Schiffs lugen aus einer Tüte in der Küche – ihr Geschenk von der alten Frau, die begriffen hat, warum Joy immer vor dem Schaufenster Halt machte. In diesem Augenblick schafft sie es, Joy von ganzem Herzen zu umarmen. Dabei wird sie durch die Jalousien hindurch von ihrer Tochter beobachtet, die ihr wenige Minuten zuvor Gefühlsunfähigkeit vorgeworfen hatte.

Für ihr erstes Feature wurde das israelische Autorenduo Shira Geffen und Etgar Keret am diesjährigen Festival von Cannes mit der *Caméra d'or* belohnt: Die beiden, im beruflichen wie privaten Leben ein Paar, sind in der israelischen Öffentlichkeit seit Jahren bekannt für ihre oft kontroverse künstlerische Tätigkeit: Shira Geffen ist Theaterschaffende und Kinderbuchautorin, Etgar Keret Autor mit Kultstatus, der in mehreren skurrilen Prosa-Snacks den alltäglichen israelischen Wahnsinn thematisiert: Im Roman «Pizzeria Kamikaze» etwa nimmt uns Keret mit auf eine Reise ins Jenseits zu Figuren, die allesamt freiwillig ihre irdische Existenz aufgekündigt und Suizid begangen haben. Darunter sind palästinensische Selbstmordattentäter ebenso wie jüdische Junkies oder Soldaten, die weiterhin ihrem irdischen Alltag nachgehen, so dass sich der Leser immer wieder vergewissern muss: Befinden wir uns nun im Reich der "Lebenden" oder der "Toten"? Einen treffenderen Ausdruck hat die Oberflächlichkeit des gehetzten, urbanen Lebens in einer von terroristischem Irrsinn und

ständiger Kriegsgefahr zermürbten Gesellschaft kaum je gefunden.

Die filmische Gemeinschaftsarbeit des Paares blendet, in betontem Gegensatz zu Kerets literarischer Arbeit, die politische Realität des Landes komplett aus. Der Film entzieht uns sämtliche lieb gewordenen Klischees, mit denen uns auch qualitativ hochstehende Produktionen wie etwa *YOSSI & JAGGER* oder *WALK ON WATER* von Eytan Fox das Verständnis einer komplexen Welt erleichterten. Da gibt's keine schwarzgewandeten Figuren mit Zapfenlocken oder Siedler in Festungen und schon gar keine steinernden Halbwüchsigen oder bärtigen Gotteskrieger. Durch die Ansiedlung der Figuren in einem urbanen, völlig areligiösen Milieu gewinnen sie ihre menschliche Dimension zurück: Sie gehören keiner ethnischen oder sozialen Gruppe an, die uns deren umgehende Unterbringung in einer Schublade ermöglicht. Umso stärker offenbaren sie ihre seelischen Versehrungen und Sehnsüchte. "Menschlich" heisst in diesem Film in erster Linie, dass Keret und Geffen die Beziehungen unter Juden nirgends beschönigen. Sie brauchen keine Araber, um ihre Protagonisten als traumatisierte Wesen beziehungsweise rücksichtslose, ja emotional verwarloste Individuen zu zeichnen. Genauso hat vor einiger Zeit, auf der anderen Seite der Mauer durch Israel, Elia Suleiman in *INTERVENTION DIVINE* den israelischen Besatzer in bedeutungslose Ferne gerückt, um die Absurditäten und Niedertracht in seinem eigenen, palästinensischen Milieu hinreissend anzuprangern. Keret meint dasselbe, wenn er sagt: «Wenn man am Morgen aufwacht, denkt man mehr an den Ärger in der Beziehung mit der Freundin als an die politische Situation im Land!»

Gérald Kurth

R: Etgar Keret, Shira Geffen; B: S. Geffen; K: Antoine Héberlé; S: Sasha Franklin, François Gédigier; M: Christopher Bowen, Grégoire Hetzel. D (R): Sarah Adler (Batya), Nikol Leidman (das Mädchen), Noa Knoller (Keren), Ma-nenita De Latorre (Joy). P: Lama Prod., Amir Harel, Ayelet Kait; Les Films du Poisson. Israel, Frankreich 2007, 78 Min. CH-V: trigon-Film

